

Hospiz verzaubert seine Besucher beim Sommerfest

Haus Brög zum Engel bietet Wohlfühlnachmittag mit buntem Programm für Jung und Alt

Von Yvonne Rothler

LINDAU - Emma begrüßt die Schwestern und Pfleger, schaut in der Küche vorbei und saust schnell durchs Haus in den Garten. Die Kleine kennt sich im Haus Brög zum Engel aus. „Meine Oma hat doch hier gewohnt“, sagt die Vierjährige und zeigt auf das Fenster im oberen Geschoss des Lindauer Hospiz.

Dort wohnt nun längst ein anderer Gast. Ein anderer Mensch mit einem anderen Schicksal. Was die beiden verbindet, ist, dass auch ihm hier der letzte Weg so würdevoll wie möglich bereitet wird. Das Fenster ist gekippt. Wahrscheinlich hört er das Lachen der Menschen, vielleicht sogar die Zäherklänge von Alfons Spötl. Heute wird im Hospiz Sommerfest gefeiert. Leben und Tod gehören zusammen. Nirgends wird das so deutlich, wie an diesem Ort.

Garten zeigt sich von seiner schönsten Seite

Viele von den Menschen, die zum Sommerfest für Jung und Alt gekommen sind, wissen, was das Lindauer Hospiz leistet. Hätten selbst Angehörige dort. Und so traurig die Erlebnisse meist sind, so oft ist mit klopfenden Herzen an dieser T-Zelle gelacht haben, so dankbar sind sie heute und fühlen sich als Teil der Hospizfamilie. „Wir kommen jedes Jahr zum Sommerfest“, sagt eine Frau und klappt mit den Tränen.

Als wüsste der Himmel um die Leistung dieses Hauses, schiebt sich der Wolkenvorhang auf und die Sonne kommt vor. Maja Dornier freut sich: „Der Garten kann so seine Reize entfallen“, sagt sie lachend. Und das tut er. Ein kleines Paradies mit Nischen und Rückzugsmöglichkeiten lädt zum Verweilen ein.

Die Besucher des Sommerfestes



Einfach riesig: Clown Stefan begeistert die Kinder mit „Minimus“, Lindaus kleinstem Zirkus.

FOTO: YVONNE ROTHLER

sind seinen Reizen sofort erlegen. Sie setzen sich an die liebevoll dekorierten Tische, plaudern bei einer Tasse Kaffee und leckerem selbst gemachtem Kuchen. Das Anstrengendste an diesem Wohlfühlnachmittag ist die Wahl des Kuchens: einer leckerer als der andere. Was die ehrenamtlichen Helfer des Hospizes und des Besuchsdienstes für Kranke und Sterbende auf die Beine gestellt haben, lässt manche Profis blass aussehen.

Emma rennt mit den Kindern durch den Garten. Eben reitet sie noch eine Runde auf Bonita und Gä-

como, den Eseln von „Karibu“, dann fiebert sie schon bei Maria Rischers Puppenspiel mit „Zwischenbüch“ noch schnell ein Schmetterling aufs Gesicht gezaubert, dann heißt es Manège frei für „Minimus“, den kleinsten Zirkus von Lindau. Der hat einige Attraktionen dabei, die Clown Stefan Roth stolz präsentiert: den einwigen Frosch, der einen Rückwärtssalto kann oder die fußballnährischen Elefanten Bimbo und Billi.

Doch auch für die erwachsenen Besucher ist viel geboten. Der Liebesliederchor singt mit Inbrunst und

die jungen Tänzer der Dächwaldler zeigen, wie charmant Brauchtum sein kann. Die alte Dame strahlt und klatscht kräftig. Sie scheint den Trubel zu genießen. Den hat sie in ihrem neuen Zuhause, dem Lindauer Hospiz, schließlich nicht alle Tage.

„Wir wissen diese Einrichtung zu schätzen“, sagt Uschi Krieger in Vertretung des verhinderten Oberbürgermeisters. Sie dankte, wie andere Festredner auch, Maja Dornier und ihrem „wunderbaren Team“ für ihre „unermüdete Tapferkeit“. Dass den Worten endlich Taten folgen sollten,

forderte Claire Baum. Die engagierte Bürgerin übernimmt ab August für ein Jahr die Miete fürs Lindauer Hospiz (die LZ berichtete). Und forderte die Stadt auf, danach ihrem Beispiel zu folgen.

Emma ist verschwitzt. Obwohl sie schon oft hier war - so toben konnte sie im Hospiz noch nie. Müde geht sie nach einem aufregenden Nachmittag nach Hause, nicht ohne kurz mit ihrer Familie vor Omias Fenster stehens ubleiben. Alle sind sich mit der Kleinen einig: „Oma hätte dieses Fest gefallen.“